

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erstb. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Nr. 102.

Mittwoch, den 11. April

1860.

Dresden, den 11. April.

Der „E. Z.“ schreibt man aus Grimma unterm 8. April: Unser Muldenthal, das Gott sei's geklagt, immer in dem Rufe der Muckerei gestanden hat, scheint diesem edlen Ruhme auch neuerdings wieder eifrig nachzustreben, und ich werde nicht ermangeln, Ihnen Mittheilung zu machen, wenn sich vielleicht nächstens schon ein Herrenproceß oder dergleichen bei uns etabliren sollte. Zusehensausstreibungen haben wir schon erlebt. — Vor Kurzem starb in Pommern der Braumeister des dasigen Rittergutes, Namens Mehnert. Seit längerer Zeit lebte die Gutsheerrschaft nebst den Beamten des Rittergutes mit dem dasigen Pastor Schmidt auf gespanntem Fuße und in Folge dessen war auch der Braumeister Mehnert seit zwei Jahren nicht bei dem Ortspfarrer zur Communion gegangen. Nach dem Ableben Mehnerts, eines übrigens durchaus ehrenwerthen und geachteten Mannes, verweigerte nun der Pastor Schmidt, ob in Folge eingeholter höherer Instruction wissen wir nicht, Alles, was zu einem christlichen Begräbniß gehört, z. B. Glockengeläute, Leichentuch etc., hatte sogar befohlen, die Gottesackerpforte nicht zu öffnen, sondern den Sarg durch eine sogenannte Schlippe zu transportiren. Letzterem Befehle ist aber nicht Folge geleistet worden, jedoch wurde der Sarg ohne Leichentuch und ohne Geläute und sonstige Ceremonien der Erde übergeben. Wie wenig übrigens dieses Verfahren bei der Gemeinde Anklang gefunden hat, beweist dies, daß wohl seit langer Zeit eine so zahlreiche Leichenbegleitung nicht gesehen wurde, als sie bei dem von der christlichen Milde verdamnten Manne stattfand.

Der Wasserstand der Elbe ist immer noch ein hoher; denn nachdem bis vorgestern Mittag die Elbe bis auf 4 Ellen 17 Zoll über 0 am Pegel der alten Elbbrücke herabgegangen war, ist dieselbe wieder um 4 Zoll gestiegen, so daß gestern Mittag der Pegel die Wasserhöhe von 4 Ellen 21 Zoll über 0 zeigte.

Nachdem das der Sächsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zugehörige, seitherige hölzerne Dampfboot „Königin Marie“ im Laufe des verflossenen Jahres auf dem Bauplatze der Gesellschaft in ein eisernes umgebaut worden war und dasselbe am vorigen Sonnabend die gesetzliche Probefahrt vor der k. Prüfungscommission bestanden hatte, geruhete am ersten Feiertage Nachmittags S. Maj. die Königin Marie das Schiff in allerhöchsten Augenschein zu nehmen und in Begleitung der Mitglieder des Direc-

toriums mit demselben eine kurze Fahrt zurückzulegen. Es zeichnet sich dieses Schiff durch einen äußerst geringen Tiefgang, ca. 16 Zoll, elegante Einrichtung und eine sehr zweckmäßige Raumvertheilung aus.

Am 6. d. M. ist der bekannte Horburger Bundesdoctor Griemich, welcher seit dem 11. Februar d. J. beim Gerichtsamt Brandis detinirt war, gegen eine Caution von 600 Thalern seiner Untersuchungshaft entlassen worden.

Am 9. April ist beim l. Gerichtsamte Großenhain ein 21jähriger Bursche aus Lautendorf eingeliefert worden, der seine frühere Geliebte so mißhandelt hat, daß man für deren Leben besorgt ist. Er hat ihr einen Strick um den Hals geworfen und würde sie vielleicht gar erwürgt haben, wenn sie nicht mit der Hand zwischen Hals und Strick gekommen wäre.

Am 7. April Abends nach 7 Uhr wurden die Gebäude des allgemein geachteten Gutsbesizers Karl Fr. Schneider zu Ober-Altmittweida ein Raub der Flammen. Sämmtliches Vieh, so wie fast alles Mobiliar konnte gerettet werden, glücklicher Weise herrschte gänzliche Windstille, so daß auch ein Umsichgreifen des verheerenden Elementes nicht zu befürchten stand. Die Entstehungsurache war für den Augenblick Jedermann räthselhaft, bis es den eifrigen Bemühungen des dortigen Gensd'armen Wolke gelang, den Thäter in der Person der bei dem Calamitosen Schneider als Kuhmädchen dienenden 13jähr. Joh. Christiane Berger aus Ottendorf zu entdecken, welche nach längerem Läugnen endlich geständig war, das Feuer aus dem Grunde angelegt zu haben, weil ihr die verehelichte Schneider gedroht: „Wenn Du nicht folgst, so mußt Du nach den Feiertagen wieder zu Hause“; sie (die Berger) habe daher die Laterne nebst einem Streichzündhölzchen aus der Küche geholt, sei damit in die Scheune und, nachdem sie die Lampe angezündet und unter einige Getreideschütten gehalten habe, in das Wohnhaus zurückgegangen. Die jugendliche Verbrecherin wurde sofort zur Haft gebracht. Ein zur Spritzenmannschaft gehörender Dienstknecht ist bei diesem Feuer von dem Rasten der Spritze so unglücklich herabgefallen, daß er ein Bein gebrochen hat.

Schon mehrere Male machten in hiesigen Blättern die Beschreibungen von den merkwürdigen Inschriften, so man hin und wieder in dem romantischen Grunde bei Plauen gefunden hat, die Kunde. Besonders war es die Gegend am Windberge, die dem Curiositätenjammler

e unerschöpfliche Ausbeute gewährte, wo namentlich auch noch die Meilenzeiger mit ihren „1,00 Meilen“ in den Bopfstyl des vorigen Jahrhunderts erinnern. In neuester Zeit aber ist dazu noch ein Curiosissimum in nächster Nähe des Dorfes Plauen gekommen, das seiner Originalität halber der einstigen Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Dort nämlich an der steinernen Weiserbrücke, nicht weit von der Quelle des Felsenkellerbieres, zieht eine große Tafel die Aufmerksamkeit des Wanderers auf sich. Er tritt heran und liest: „Bei aufgezo- nem Bahnsignale halte hier mit unruhigen Pferden!“ Fühlt er schon ein unendliches Erstaunen, an einen Ort gekommen zu sein, wo man Jedem ohne Unterschied noch mit dem brüderlichen „Du“ die erforderlichen Verhaltensregeln giebt, und wo man noch nicht den Unterschied des Casus und die Biegung der Adjectiven kennt, so weiß er doch nicht sogleich, wo er die unruhigen Pferde hernehmen soll.

— Entgegnung. In Blasewitz und Loschwitz liegen während des niedrigen Wasserstandes fortwährend Rähne zur Ueberfahrt am Ufer bereit und sind die Schiffer dazu entweder im Kahn oder am Ufer oder doch in der Nähe jederzeit bei der Hand. Dies war am Sonntag den 1. April 1860 nicht der Fall. In Blasewitz wenigstens befanden sich damals etwa 20 Menschen, welche übergefahren sein wollten, aber weder einen Kahn, noch einen Fährmann bekommen konnten. Dies war es, was in Nr. 97 d. Bl. besprochen und als Unterbrechung des Verkehrs bezeichnet ward. Diese Unterbrechung gesteht auch der geehrte Verfasser des Artikels in Nr. 99 d. Bl. zu, indem er einräumt, daß nur aller 2 Stunden übergefahrt ward, was aber eine stundenlange Unterbrechung ist, welche in Fällen der Noth und Eile hinreichende Gefahr bringen kann. Niemand hat dem Schiffer zugemuthet, auf gut Glück herumzufahren, bis ein Passagier kommt; dies thun auch die Schiffer nie, sondern sie binden ihren Kahn am Ufer an und bergen sich dann am Ufer oder im Kahn selbst. Niemand wird ferner dem Schiffer zumuthen, unentgeltlich zu fahren, — was er wohl ohnehin nicht thun würde, — vielmehr wird Jedermann gern und willig für erhöhte Arbeit auch erhöhten Fährlohn zahlen, und jeder Einzelne wird sich bescheiden, daß, wenn der Schiffer wegen ihm allein fahren soll, er auch allein den höchsten Satz zu zahlen hat; — aber fahren soll der Schiffer, wäre die Elbe selbst meeresstief!

— Einer unserer beliebtesten Restaurateure, dessen Wohlthätigkeitsfing und stiller, menschenfreundlicher Wirken schon vielfache Beweise geliefert hat, hatte sich, gewissermaßen auch als Vorbereitung zu seinem heutigen Geburtstage, für das Osterfest wieder eine ganz besondere Aufgabe gestellt. Es richtete ein armer Confirmand einige Tage vor Palmsonntag ein schriftliches Ansuchen an ihn, eine kleine Beihilfe zur Anschaffung von Kleidern für die Confirmation betreffend. Der vorsichtige Wohlthäter ließ den Kleinen sammt seiner Mutter zu sich kommen und erkundigte sich genau nach seinen Verhältnissen; als er aber die Bedürftigkeit begründet fand, nahm er den Kleinen mit in ein Kleider-, Stiefel- und Wäschmagazin und staffirte ihn vom Kopf bis zum Fuß dermaßen anständig und vollkommen neu aus, daß der Kleine wie ausgewechselt ausah und sich selbst kaum wiedererkannte. — Eine gleiche Wohlthat wurde einem armen Mädchen zu Theil, dessen Osterfesttage durch den Wohlthätigkeitsfing des obenerwähnten Herrn zu einem wahren Freudenfeste wurden. Möge der wackere Mann an seinem heutigen Ehrentage in der Erinnerung an durch ihn beglückte Herzen reichen und beseligenden Lohn finden!

— Repertoireentwurf des k. Hoftheaters: Freitag den 13. April: Die Brautshaw Friedrichs des Großen. Sonnabend den 14. April: Figaro's Hochzeit.

Sonntag den 15. April: Einer von uns're Teut'. Montag den 16. April: Kabale und Liebe.

Die früheren Trödelbuden und der jetzige Kohlenschuppen.

Die Trödelbuden auf der Johannisgasse wurden vor längeren Jahren von dort entfernt, an deren Stelle aber einem Kohlhändler zur Errichtung eines Schuppens ein Platz für 100 Thlr. verkauft. Die harmlosen Trödelbuden hatten etwas patriarchalisch Gemüthliches und gewährten den Umwohnern zuweilen manche ergötzliche Unterhaltung; der dormalige Kohlhändler aber bringt nichts als Schmutz und Staub in die Straße und tyrannisiert die Nachbarn mit Unflath und unschönen Redensarten. Denn er ist zu bequem, die ankommenden Kohlenladungen trotz mehrfach erhaltener Weisung mit Wasser zu besfeuchten, obgleich die Plumpe unmittelbar neben seinem Thorwege steht, und sagt Jemand ein Wort, so überbieten er und sein hoffnungsvoller 14jähriger Sproß einander in göttlicher Grobheit. Ist kein Dalberg da? fragen wir; das heißt, zieht denn nicht einmal eine einflussreiche Persönlichkeit in diese schöne Gegend, damit sie erfahre, wie diese neumodischen „Segler der Lüfte“, die Kohlenstaub-Wolken, alles Scheuern, Wischen und Waschen zur reinen Chimäre machen und ihre prangenden Vorhänge in kürzester Zeit mit obligatem Ruffhauch überziehen würden? Unsere Behörde ist gerecht und wird gewiß Abhilfe schaffen, und wenn der Bote des Raths unsern Rünch wird auf die Bürgerstube citiren, wollen wir uns hinterpostiren an die Thür und zu ihm sprechen wie jener Rittermann zu Luther in Worms:

„Rünchlein, Rünchlein, du gehst jetzt einen schweren Gang!“

Ein Freund der Ordnung.

Königliches Hoftheater.

Am 9. April zum ersten Male: „Die Brautshaw Friedrichs des Großen“, Original-Lustspiel in 4 Acten von Julius Bacher.

Wenn in dieser Novität auch nicht alle Motive und Situationen durchweg neu sind (— und das fängt bei der Masse der erscheinenden Lustspiele nachgerade an, unmöglich zu werden —), so ist der Behandlung und Einleitung derselben doch ein gewisses Geschick des Dichters nicht abzusprechen. —

Friedrich, nachmals „der Große“ genannt, Kronprinz von Preußen, lebt in der Verbannung zu Küstrin. Während dessen beschließt das königliche Paar, ihm eine Gattin zu suchen. Der König wählt für ihn die Prinzessin Elisabeth von Braunschweig-Bevern, die Königin aber zieht eine englische Prinzessin vor und setzt mit Hilfe des Kammerherrn Gundling alle Hefel in Bewegung, dem Kronprinzen jene Andere zu verleiten und zu verdamnen. Dem königlichen Verbote zuwider kommt der Kronprinz nach Berlin und verbirgt sich im Gasthause „zur weißen Laube.“ Hierbei und bei seinem ferneren Wandern ist ihm Henriette, des Wirths Tochter, ein ebenso schlaues, als keckes Mädchen, behilflich. Doch auch hier hält sich der Kronprinz nicht mehr für sicher und flüchtet sich nun in ein vermeintlich leer stehendes, in Wahrheit aber von der ihm bestimmten Braut bewohntes Palais. (Daß der große Friedrich bei dieser Gelegenheit den auf Wache stehenden Grenadier mit Geld besticht, wirkt geradezu verlegend! —) Im Palais sich umsehend, hat der Kronprinz das Glück, nicht nur die Prinzessin selbst in einem höchst vortheilhaften Lichte kennen zu lernen, sondern auch unbekannter Weise (— er hat sich für einen Cavalier ausgegeben —) ihre Liebe zu erwecken. Das geht nun allerdings ziemlich rasch; und es ist überhaupt für den Dichter wie für den Darsteller eine mißliche Sache, durch das „palam coquere“, d. h. durch das Spiel vor den Augen des Zuschauers, eine erst entstehende Liebe hinreichend zu motiviren; besser fährt man freilich, wo man eine solche als bereits existent voraus-

sehen da
Der Kd
Ungefahr
wickelten
prinz h
brungen
wollen
glücklich
kehr na
Mutter
ganze
ren, al
Action
sei nur
den G
Wibe
eines
sein.
Wenn
so mu
Ifflan

die
eine
eh
Vorn
ab
Sar
en
und
w
Die
de
seine
u
Sch
u
wir
d
eine
es
f
dar
die
in
fr

de
m
v
d
f
f
f

wurden vor
Stelle aber
appens ein
n Trödel-
es und ge-
hliche Un-
ringt nichts
tyrannisiert
edensarten.
ohlenladun-
ffer zu be-
ben seinem
so überbie-
ross' einan-
da? fragen
einflussreiche
sie erfahre,
le Kohlen-
Baschen zur
Vorhänge
ziehen wür-
wisch Abhilfe
ern Münch
e uns hin-
e jener Rit-

ht einen

Ordnung.

autschau

el in 4 Acten

Situationen

se der erschei-

en—), so ist

ein gewisses

ronprinz von

ährend dessen

uchen. Der

raunschweig-

effin vor und

Hedel in Be-

und zu ver-

mt der Kron-

e „zur weißen

irken ist ihm

, als ledes

er Kronprinz

ein vermeint-

n bestimmten

Friedrich bei

renadier mit

lais sich um-

die Prinzessin

u lernen, son-

inen Cavalier

ht nun aller-

a Dichter wie

„palam co-

s Zuschauer;

besser fährt

stent voraus-

sehen darf. Doch — es ist so und daß es ist, mag gut sein. Der Königin Intriguen führen durch Gündlings Mißgeschick und Ungeschick die erwünschte Aufklärung und Auflösung der verwickelten Verhältnisse nur um so sicherer herbei. Der Kronprinz hat die Genugthuung, von der ihm anfänglich nur aufgedrungenen, nun aber wirklich geliebten Braut um seiner selbst willen gewählt zu werden; der König in seiner Freude über eine glückliche Lösung verzeiht dem Kronprinzen seine heimliche Rückkehr nach Berlin — und das liebende Paar, mit der ungnädigen Mutter versöhnt, schließt seine abenteuerlichen Erlebnisse und das ganze Lustspiel mit einer Verlobung. — Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten des (wenigstens zu Anfange) in rascher Action fortschreitenden Lustspiels hier wieder zu geben. Erwähnt sei nur, daß einzelne Scenen ungemein komisch wirken. — An den Characteren ließe sich Manches in Frage stellen. Friedrich Wilhelm I. von Preußen scheint nicht mit der vollen Würde eines historisch so hoch dastehenden Kriegsfürsten behandelt zu sein. Weit besser hat denselben Charakter Gutzkow aufgefaßt. Wenn diese Rolle auch in's Fach der gutartigen Polterer gehört, so mußte der König doch etwas voraushaben vor gewöhnlichen Bfand'schen und Schröder'schen Dufeln. Und eben nach dieser

Seite hin will es scheinen, als ob Herrn Winger's übrigens ganz wackeres Spiel der Intention des Dichters allzu getreu gefolgt wäre. So — nur Eines zu erwähnen — ist es auffällig, daß der König im Gespräch mit der Prinzessin in deren Zimmer bedeckten Hauptes dasteht und erst beim Erscheinen der Königin den Hut abnimmt. — Obschon mit wenig rhetorischem und scenischem Glanze ausgestattet, traten doch die Rollen der Königin und der Prinzessin, von den Damen Berg und Guinand dargestellt, in schönster Bildung hervor. Das Nämliche gilt besonders vom Kammerdiener Coerdmann, welcher allerdings eines Repräsentanten, wie Hr. Quanter ist, bedurfte, um sich über das Niveau der Unbedeutenheit zu erheben. Den Kronprinzen des Hrn. Sonntag dürfen wir, wo von guter Darstellung die Rede ist, nicht außer Acht lassen. Einige andere Rollen sind zu wenig dankbar, als daß sie, selbst in den besten Händen, einen großen Success gewinnen könnten. Viel Heiterkeit erregte der trunksüchtige Baron Gündling des Hrn. Raeder; bis zu lautem Beifall und Hervorruf steigerte sich aber die Freude des Publicums bei der ungemein munteren und naiven Erscheinung der Fräul. Berthold als Wirthstochter Gentielle. D. **

Ein loyaler Mann lieft allezeit zwischen den Zeilen.

Es steht nun historisch fest, daß Frankreich in der italienischen Frage die ehrlichste Politik verfolgte, und nur der Verläumber kann behaupten, daß es eine falsche Rolle gespielt hat. Der große Kampf für die Idee war ein ehrlicher und uneigennütziger! Gewiß hatte Frankreich hier gerade einen Vorwand zur Vergrößerung des französischen Territoriums, aber, stolz und groß, hat es den Verdacht, der in der Anklage lag: Sardinien wird in trauriger Weise von Frankreich abhängig, entwaftet, und bald wird das ganze unparteiische Europa und bald wird Victor Emanuel einsehen, daß er nicht mehr Herr in seinem Hause, wäre, wenn Napoleon ihm nicht wie ein Bruder beigestanden hätte. Die Annerion zeigt es deutlich genug, daß Frankreich wieder das Beste des Volkes gewollt hat, und es ist gewiß, daß es nie mehr seine alte Eroberungs-Politik unternimmt, und bald wird es keine unzufriedenen Stimmen mehr geben. Die Demokratie wollte keine Schranken mehr achten. Europa hat dies erkannt. Und wie lange waren nicht Oesterreich liberale Institutionen anempfohlen! Und nie wird Frankreich ruhen, bis es auf dem gewaltsamen Wege der Principien von 1789 Alles befreit hat. Garibaldi freilich hatte einen neuen Bankapsel entdeckt und ihn zu seinem Vortheil ausgebeutet! Edel aber, wie immer, gab Napoleon Italien die Freiheit und es ist vor allen Dingen die Aufgabe der europäischen Mächte, solchen Gesinnungen nachzueifern, ebenso gegen Unterdrückte zu handeln, durch einen energischen Protest den friedestörenden Plänen der Reaction den Hals zu brechen. Aber es gilt auch, dem Troke Russels, dieses Abenteurers entgegenzutreten, denn sonst kommt bald die Zeit, wo Europa unter neuen Kriegen leidet, einer Zeit der Säbelherrschaft, in der wir aufs Neue unterdrückt werden von den strechen, anmaßenden Barrikadenbauern, und unsere ganze Hoffnung bleiben dann die Franzosen! Und überzeugt wird ganz Europa sein, daß wir diese Nation mit Sehnsucht erwarten müssen, sie bringt uns die Freiheit, die wir dann nicht wieder so bald los sein werden, wie damals!

Feuilleton und Vermischtes.

* Vielfältige Aufforderungen zu Beiträgen für das in Wittenberg zu errichtende Denkmal des großen Reformators Melanchthon werden im Großherzogthum Baden von allen Seiten erlassen und verschiedene Kirchenregimente haben die Anordnung getroffen, daß bei der bevorstehenden Säcularfeier des Todestages Melanchthons öffentliche Kirchencollecten zu Gunsten Wittenbergs erhoben werden. — Selbst die „Revue chrétienne“ und deren Redacteur, E de Prosenfé in Paris, haben eine Subscription zur Deckung der Wittenberger Kosten mit besonderer Wärme befürwortet.

* Herr Dawson wird in Oldenburg nur ein Mal und zwar als „Narcis“, auftreten. — Am Ostersonntag gastirte er in Hamburg in „Fiesko“ als Mohr und am Montag als Richard III.

Adjutanten erschossen worden, doch ging die Kugel statt durch den Kopf durch den Hut. Der Adjutant soll einer Verschwörung von Adlichen angehören, welche den Kaiser wegen der Bauern-Emancipation aus dem Wege räumen wollen.

* Das Concert, das Richard Wagner in Brüssel gab, hatte einen ungeheuren Erfolg. Seine Gegner, die auch dort zahlreich sind, hatten vorweg erklärt, daß sie nur aus Neugier Ohrenzeugen der „Zukunftsmusik“ sein wollten. Aber auch sie unterlagen mit ihrer Opposition und verstärkten freiwillig den Enthusiasmus des Auditoriums. Die Manifestation war allgemein, heißt es in einem Brüsseler Blatte, und der Concertgeber erlebt jetzt auch dort die rauschendsten Ovationen.

* In Schweinfurt in Bayern ereignete sich vor einigen Tagen der gewiß höchst seltene Fall, daß der mit der Todtenschau Bausstragge zu einer Verstorbenen behufs Vornahme der

* Eine recht anziehende Anecdote (denn als solche dürfte die nachstehende Behauptung wohl nur zu betrachten sein) kurfürte, wie Glasbrenner's „Berlin“ erzählt, in den letzten Tagen hier in weiteren und, wie wir hinzufügen müssen, sowohl jüdischen wie christlichen Kreisen. In einer Epoche des siebenjährigen Krieges machte sich ein großer Mangel an Rindvieh bemerkbar. König Friedrich der Große setzte einen Preis für besonders reiche Lieferungen aus und fügte das Versprechen hinzu, den prämiirten Lieferanten in den Wohlstand zu erheben. Zu dem glücklichen Concurrenten gehörte unter Anderen ein — polnischer Jude, welcher sich taufen ließ und die Standeserhöhung erlangte. Diesen polnischen Juden nun bezeichnet Fama als den Ahnherrn eines Grafen, der sich in letzter Zeit als enrageder Judenfeind hervorthat und viel von sich sprechen machte.

* Das Schimmeln der Bierlagerfässer zu verhüten, löst man mit Wasser Kreosot auf und streicht mit dieser Auflösung die Oberfläche der Lagerfässer an. Das Entstehen des Schimmels ist dann rein unmöglich, da mit Kreosot verbundenes Wasser die Eigenschaft besitzt, kein Pflanzengebäude aufkommen zu lassen.

* Der Kaiser von Rußland wäre auf der Jagd bei einem Haar von seinem

Leichenschau gerufen, jedoch kurze Zeit darauf von der Lobens-
frau mit dem Bemerkten abbestellt wurde, daß die Verstorbene
wieder erwacht sei, resp. gar nicht gestorben war.

* **Homburg**, dessen weltberühmte Spielbank so oft die
Aufmerksamkeit der Curiositäten liebenden Zeitungsläser auf sich
zog, ist jetzt der Schauplatz eines Dramas geworden, dessen Ende
man mit Spannung erwartet. Ein Spieler im Großen, Spanier,
langt eines schönen Tages in Homburg an und gewinnt in
nicht zu langer Zeit eine Summe von mehr als 1,500,000
Francs. Die Bank wurde dadurch nicht wenig alterirt, weshalb
in aller Eile einer der Directoren mit Bankbilleten im Betrage
von, wie das „Amsterdamer Handelsblatt“ versichert, 200 Mil-
lionen Francs anlangte. Sogleich nach seinem Eintreffen wurde
im Kurzaale ein Blacat angeschlagen, wodurch dem Publikum
bekannt gemacht ward, daß der tägliche Einsatz der Bank von
200,000 auf 300,000 Francs erhöht sei und daß die höchste
Einlage der Spieler, die bis jetzt 8000 Francs betragen durfte,
sich ebenfalls um ein Drittel vermehren dürfe. Ein Engländer,
der sich über das impertinente Glück des Spaniers ärgerte, war
entschlossen, sein Glück gegen das des Anderen mit dem der Bank
zu verbünden und verlor in kurzer Zeit 120,000 Francs. Nichts-
destoweniger scheint er beharrlich in seinem Vorzuge zu bleiben,
die Gegnerschaft auf Aeußerste treiben zu wollen; wenn der
Spanier rouge setzt, setzt er noir, und so umgekehrt, und damit
ihm das nöthige Material nicht ausgeht, hat er per Telegramm
seinem Banquierhause in London befohlen, ihm täglich die
Summe von 2000 Pfund Sterling nach Homburg zu senden.
Man kann sich denken, mit welcher Spannung man dem Ende
dieses Dramas entgegensteht; so viel ist aber gewiß, daß, wenn
das Glück des Spaniers in dem Grade fort dauert und den Ge-
gnern die Mittel ausgeht, Spanier nach Ende der Saison die
Millionen zurückkehren sieht, welche es seinem alten Gläubiger
England bei Beginn des marokkanischen Krieges bezahlen mußte.

* **Bürste und Stiefelwische** sind zu London zwei
Dinge, welche Tag für Tag das beschmutzte Schuhwerk in die
Schranken rufen. Es bestehen daselbst jetzt 10 Gesellschaften
von Schuhputzern, die im Ganzen 318 Mitglieder zählen
und durch Bürste nebst Stiefelwische so zu sagen ein glänzendes
Geschäft machen, denn im vergangenen Jahre erwarb sich die
ehrenwerthe Corporation das Sümmden von 4548 Pf. Sterl.,
was nach unserem Gelde an 30,000 Thlr. beträgt.

* Die akademische Kunstausstellung, welche
für dieses Jahr in Wien stattfinden sollte, ist eingestellt worden
und zwar — wegen der trüben Bilder der Gegenwart.

England bekommt die Hand gar nicht aus dem Sackel
heraus. Ist hier und da eine Rechnung abgemacht, kommt auf
der anderen Stelle wieder so ein Notchen, das bezahlt sein will.
Unlängst kam so eine Nota für gekaufte Arbeit aus Indien, wo-
zu John Bull freilich ein etwas langes Gesicht machte. Es war
der Kostenaufwand, den die Unterdrückung des Aufstandes in
Indien verursacht hatte und — man höre! — nahe an vierzig
Millionen Pfund Sterling betrug.

* **Großen Andrang** mit obligaten Rippen-
stößen wird es in der Zeit vom 10. bis 24. Juli d. J. zu
Machen geben, indem daselbst die große Heiligthumsfahrt nach
den im Dome befindlichen Reliquien stattfindet, welche aller ste-
ben Jahre wiederkehrt.

* **Ansprache der Schweizer an die Savoyar-
den** ist der Titel einer dichterischen Ergießung, die von Zürich
aus ergangen und der wir folgende Strophen entnehmen:

Die Stund' ist da, ihr sollt euch nun entscheiden!

Zwei Wege öffnen sich vor eurem Blick:

Der eine führt zum Kaiserreich von beiden,

Der andre nur zur kleinen Republik.

Wir haben nichts als unsre Bruderhand

Zu bieten und — ein freies Vaterland.

Nicht goldne Früchte sind bei uns zu pflücken,

Nicht Präfecturen werden Dem zum Lohn,

Der sich an rechter Stelle weiß zu bücken;

Wir sind ja nicht — die große Nation.

Wir haben nichts als unsre Bruderhand
Zu bieten und — ein freies Vaterland.

Nicht fette Sinecuren, hoch besoldet,
Nicht Marschallstäb', fürs Knopfloch nicht das Kreuz,
Nicht Senatorenstipe, reich vergoldet,
Bewahrt für euch die arme kleine Schweiz.
Wir haben nichts als unsre Bruderhand
Zu bieten und — ein freies Vaterland.

Auch Lorbeern können wir euch nicht versprechen,
Wie sie zum Kranz ein kaiserlicher Held
Mit stolzer Hand zuweilen liebt zu brechen
Auf dem mit eurem Blut gedüngten Feld.
Wir haben nichts als unsre Bruderhand
Zu bieten und — ein freies Vaterland.

Entscheidet nun und wählet eure Loos,
Doch prüfet erst mit unbefangnem Blick:
Hier frei, dort groß; hier Schweizer, dort Franzose;
Dort Kaiserreich, hier kleine Republik.
Wir haben nichts als unsre Bruderhand
Zu bieten und — ein freies Vaterland.

**Ein tüchtiger und fleißiger Ge-
hülfe findet sofort Condition in der
Gärtnerei von**

C. N. Schneider

Böhmische Gasse 21.

Ein junger Mann, welcher die Abwartung
eines Gartens zu übernehmen befähigt ist und über seine
moralische Aufführung günstige Zeugnisse aufzuweisen ver-
mag, kann eine dauernde Anstellung finden. Näheres
Rampische Straße Nr. 21, zweite vordere Etage.

Gründlicher Unterricht in der deutschen, fran-
zösischen und englischen Sprache wird erteilt: Schreiber-
gasse Nr. 9, I. Et. Adressen werden auch angenommen
Ammonstraße Nr. 17, Parterre links.

Aechten Mocca-Quillon Café,

welcher so beliebt geworden, empfehle à Pfd. 10 Ngr.
5 Pf., geröstet 15 Ngr.

Richard Jurrán

am See 4.

Kohlenwerksverkauf.

Ein Antheil eines Kohlenwerks, welches unmittelbar
an die Margarethenhütte bei Bauhen grenzt, ist zu
verkaufen. Es werden insbesondere Industrielle dabei da-
rauf aufmerksam gemacht, daß die Kohle 8 Ellen durch-
teuft, fast ohne Grubenwasser steht, und die Bewältigung
desselben ist für's ganze Werk mit wöchentlich 7 1/2 Ngr.
berechnet. Die Kohle eignet sich besonders für den Pudd-
lingsofen und ist von vorzüglicher Thonerde, Chamot,
umlagert, sowie Eisenerze in nicht unbedeutenden Lagern
in der Nähe sich vorfinden.

Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen Zahnegasse
Nr. 2, 3 Etage rechts niederlegen.

Stralsunder Bratheringe,

delikat von Geschmack,

sowie frische Wöflinge

à Pfund 3 Ngr.

empfehl

R. H. Panse.

Eintracht
zur deutschen Halle.
Donnerstag den 12. April

Theater u. Tanz.

Dies für Mitglieder.

D. B.

Gemüse und Blumensamen,
Englisches Raigras, à Pfd. 6 Ngr.,
Perennirende Gartengewächse

empfehlen die Kunst- und Handelsgärtnerei von

C. R. Schneider

Böhmische Gasse 21, Eingang Bauhner Straße 9.

Es gratuliren dem feinen Wilhelm
auf der Ab-----e zu
seinem heutigen Wiegenfeste

Mehrere alte Flammen.

Magdeb. Sauerkraut,

à Pfund 12 Pf. empfiehlt

A. Schreiber jun. Schloßstraße
Nr. 28.

Nicht für Händler. Wegen Mangel an Raum
stehen einige gute Mahagoni-Möbel, ein gebrauchter grüner
Studententeppich, ein großer ovaler Sophaspiegel billig zu ver-
kaufen. Wo? erfährt man Elbberg Nr. 15 im Bäckerweg.

Die Wohnung des Unterzeichneten befindet sich jetzt:
Bahngasse 2, 3 Tr. rechts.

Carl Liebster, Privatexpedient.

Gemüse, Feld- und Blumen-Sämereien
in bester und frischer Qualität empfiehlt

J. Rölke, Handelsgärtner, Altmarkt Nr. 7.

Löpergasse Nr. 11 erste Etage werden junge Her-
ren, welche hiesige Lehranstalten besuchen, billig in Kost
und Logis genommen. Unentgeltliche Benutzung
eines Pianofortes.

Ein Musiklehrer, vorzüglich em-
pfohlen, sucht
noch einige Clavierschüler. Fr. Abz. werden erbeten unter
B. D. Hauptstr. 31. Musik.-Hdlg.

Meine Wohnung ist jetzt:

Schloßstraße 23. III. Et.
W. Hollmann.

Königl. Hof-Opernfänger.

Unter den empfangenen neuen Kleiderstoffen zeichnen sich
dieses Frühjahr die **sächsischen Fabrikate** so
wesentlich und vortheilhaft aus, daß ich nicht versäumen möchte,
ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Namentlich gilt
dies von einer sehr reichen Auswahl **Chaly, Barège und**
Chiné, welche in Bezug auf Haltbarkeit, elegantes Ansehen
und Neuheit der außerordentlich mannichfach und schönen
Muster, mit Recht als höchst preiswürdige Stoffe erwähnt
und auf das Angelegentlichste empfohlen werden können, zu-
mal sich die Preise — die Robe zu 3, 4, 5 und höchstens
6 Thaler — verhältnißmäßig sehr billig stellen.

Adolph Renner.

Altmarkt, Ecke der Badergasse.

Eduard Horn, Wirthschafts- und Contobücher Linirte und
Schösserg. 23. ohne Linien.

Cursäle für Heilgymnastik v. R. Nitzsche Bautznerstr. u. gr.
Brüderg. Nr. 18.

Das Strohwarenlager von F. Irmeler, kleine Meißnergasse 1,
empfehlen ihr wohlfortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Dresdner Börse, am 10. April.

	B.	G.	Wchsel.	B.	G.
Staatspapiere u. Aktien.					
v. 1830 30/0	90	b. u. G.	Amsteb. pr. 250 fl. S.	142 1/2	—
kleinere 30/0	90 1/2	90	St. fl.	—	—
v. 1855 30/0	86 1/2	b. u. G.	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100
v. 1847, 52, 55	—	—	Ahl. Pr. Ct. 2 M.	—	—
u. 58 40/0	—	—	Brem. pr. 100 fl. S.	—	108 1/2
v. 1852, 55 u. 58	—	—	Ebr. à 5 Thl. 2 M.	—	—
40/0	101	b. u. G.	Helvet. a. M. pr. fl. S.	57 1/2	—
S. S. Eisenb.-Actien	—	—	100 fl. i. S. B. 2 M.	—	—
40/0	—	—	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150 7/8
S. R. Landrentenbr.	—	—	M. Dec.	—	—
3 1/2 0/0	—	—	London pr. 1 } 7 Th.	—	—
Dreigl. Kleinere	—	—	Pfd. Sterl. } 3 M.	—	—
R. P. Sttsanl. 4 1/2 0/0	99 3/8	99 1/8	Paris pr. 300 fl. S.	—	6. 17 3/4
50/0	—	—	Francs	—	79 1/2
R. R. Deftr. Nationalanleihe	59	58 1/2	Wien pr. 150 fl. fl. S.	75	74 3/4
50/0	—	—	im 20 fl. Th. } 3 M.	—	—
L. Dr. C. B. Aktien	—	—	Konigs Industrie-Papier.	—	—
85b. Bitt. Act. Litt. A.	38	36 3/4	Societ. Brauerel-Act.	—	256
Leipz. Credit-Actien	55 1/2	54 3/4	Reisenk.-Bier-Actien	95	94
	—	—	Dreigl. Prioritäten	—	101
Alb. B. Act. (Stamm)	48 1/2	—	Feldschlößchen-B. A.	85	b. u. B.
Dgl. Priorit. (1. Serie)	102 1/2	101 1/2		84 1/2	—
	—	—	Neubinger Bier-Act.	85 1/2	85 1/4
Banken u. Banknoten.	—	—	S. Dampf-Schiff-Act.	106 3/4	107
Kronen . pr. Stück	—	9.2	R. B. S. Champ. Act.	—	108
Pr. Fed'or à 5 Thl.	—	—	S. Champ. Actien	84 1/2	87 1/4
Agio pr. Ct. . . .	—	115 1/2		—	—
And. ausl. Ed'or à 5	—	—	S. Glash.-Actien	80	—
Thl. Agio pr. Ct.	—	8 1/2	Dr. Feuer-Act. Stcl.	300	277 1/2
R. russ. halbe Imperials	—	—	Rhodesche Papier-A.	101 1/2	100 1/2
à 5 Thl. pr. Ct.	—	5.12 3/4	Dreigl. Prioritäten	—	100 3/4
Ducat. à 3 Thl. Agio	—	—	Dänischer Stein-Act.	106	—
pr. Ct.	—	4 1/4	Margarethenhütt.-A.	99	97 1/2
Defterr. Banknoten.	74 7/8	b. u. B.			

Carl Friedrich Brater, Cestfr. 18

Berlin, den 10. April.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: St.			do. Berlin-Stettin.	—	95 3/4
Schuld-Scheine	—	82 3/4	do. Verbacher	—	125
Neue Anleihe	—	99	do. Breslau-Freib.	—	—
Nationalanleihe	58 7/8	—	Schweidniger alte	—	119
Pramienanleihe	—	118	do. Ein-Kindner	—	31 1/2
Neue Preß. Anleihe	—	104	do. Cosel-Oberberg	—	323 1/4
Def. Metalliques	51 1/2	—	do. Ragn. Wittend.	—	94 1/2
Def. 54r Loose	—	71 1/2	do. Mainz-Ludwigsh.	—	42 3/4
Def. Credit-Loose	—	50	do. Mecklenburger	—	46 1/2
R. poln. Schatzoblg.	—	83 1/2	do. Nordb. Fed. Wtl.	—	112 1/4
Actien: Braunschw.			do. Oberschlesische	—	138 1/2
Bankactien	—	—	do. Defterr.-franz.	—	96 1/2
Darmstädter	—	60 3/4	do. Thüringer	—	—
do. Saxer	—	70	Dise. Comm. Anth.	—	—
do. Gothaer	—	—	do. Pr. Bank-Anth.	—	—
do. Norddeutsche	—	—	Defterr. Banknoten	—	75
do. Thüringer	—	50	Wechselsourse: Am-		
do. Weimarsche	—	73 7/4	sterdam R. S.	—	141 3/4
do. Dessauer	17	—	Hamburg R. S.	—	150 1/2
do. Genfer	—	24 1/2	London 3 Monat	—	17 1/4
do. Leipziger	—	55	Paris 2 Monat	—	79 11/12
do. Meiningen	—	61	Wien 2 Monat	—	74 3/8
do. Oesterreichische	—	71	Frankfurt a. M.	—	56,22
Eisenb.-Act: Ber-					
lin-Anhalter	—	103 3/4			

Wien, den 10. April

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank	189, —
lehn 79,30 G.	Wechselsourse: Augsb.	113,25
Metalliques 50/0 68,20 G.	London	132, — G.
Actien: Bankactien 865, —	R. L. Münzducaten	6,26 1/2
Berliner Productenbörse, den 10 April.		
loco 63 — 71 G. — Roggen loco 47 1/2 G., September 46 3/4 G.		
Frühjahr 46 3/8 G. 300 gef. — Speltus loco 17 1/2 G. Sep-		
tember 17 1/4 G. Frühjahr 17 1/2 G., 30,000 gef. — Weizen loco		
10 5/12 G. Sept. 10 5/12 G., Frühjahr 11 5/12 G., 1500 gef. —		
— Weizen loco 39 — 44 G. — Hafer loco 26 — 30 G. Septem-		
ber 27 1/4 G., Frühjahr 28 G.		

Leipzig, den 10. April.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: R. S.			Braunschweiger	—	—
Staatsp. v. 55, 30/0	—	86 3/8	Leipziger	—	141
do. von 1847 40/0	—	100 7/8	Weimarsche	—	—
do. von 1852 40/0	—	100 7/8	Wien. Bankn. n. B.	—	74 3/4
Schles. Eisenb. 40/0	—	101 1/4	Wechsel: Amsterdam	—	142 1/2
Landrentenbr. 3 1/2	—	91 3/4	Augsburg	—	57
Eisenb.-Actien: Al-			Bremen	—	108
bertsbahn	—	—	Frankfurt a. M.	—	57
Leipzig-Dresdner	—	202 1/2	Hamburg	—	150 1/2
Elbau-Bittauer	—	37 1/4	London	—	6,18
Magdeburg-Leipa.	178	—	Paris	—	79 3/4
Thüringische	—	96 1/4	Wien, neue Wälv.	—	74 5/8
Bank-Act.: Allgem.			Lomb'or	—	85 5/8
Deutsche Credit	—	55 1/8	Aust. Cassenb.	—	99

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Kammermusikus A. Damm mit Frä. B. Fritzsche in Dresden.
Gestorben: Hr. L. Oberschied J. G. Johne in Dresden.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch den 11. April.
Die Familien Capuleti und Montecchi.
Grosse Oper in 4 Akten von B. Bellini.
Unter Mitwirkung der Herren Eichberger, Rudolph, Müller und der Frau Krebs-Michaleff.
Giulietta — Fräulein M. Alstleben, als Debut.
Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.
Donnerstag den 12. April. Einer von unsere Leut'. Posse mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von D. K. Berg. Bearbeitet von D. Kalisch.

Zweites Theater.

Mittwoch den 11. April.
Erste Gastvorstellung des Fräul. Camilla Kocksch und des Herrn Balletmeisters Heinrich Vogel, erste Solotänzer vom k. k. Hoftheater in Prag.
Der Hühner,
oder: Die schuldlosen Schuldlosen.
Posse in 3 Aufzügen von Kockebue.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Donnerstag den 12. April: Die schöne Leut.

Von den von mir fabrizirten, ärztlich günstig beurtheilten
schwarzen Kräuterbonbons und schwarzen Kräutersirup,
wovon erstere nach Gewicht in jeder Quantität, letzterer in Fläschchen à 10 Ngr. verkauft werden, übergab ich für Dresden Commissionslager
für die Neustadt: für die Altstadt:
Herrn Otto Löhnig, Herrn Carl Fiedler,
Hauptstraße Nr. 18, Schloßstraße Nr. 11,
und empfehle selbe einer geneigten Beachtung.
H. Th. Siebert in Bittau.

Attest. Der Unterzeichnete bestätigt, bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommenen Lungen-Catarrhs den oben angezeigten Kräutersirup, namentlich in der Kinderpraxis, nächst diesem aber auch die Kräuterbonbons sehr wirksam gefunden zu haben.

Zittau, den 15. December 1859.

Bezirksarzt Dr. Just.

Stralsunder

marin. Heringe

von pikantem delicatem Geschmack, das Stück 1 Ngr., für die Herren Restaurateure u. das Schock 1 1/2 Thlr. empfiehlt als sehr billig

Julius Dümmler,

Alaungasse Nr. 3, n. d. Bauhn. Platz.

Für Bau-Unternehmer.

Von dem Königl. Sächs. Ministerium des Innern
als feuersicher anerkannte Stein-Dach-Pappen
aus der Fabrik von Wilhelm Koloff in Leipzig
empfiehlt und übernimmt dergl. Bedachungen zu Fabrikpreisen unter Garantie.

E. F. Weyhe in Dresden,
Papiermühlengasse Nr. 13 I.

Aeusserst billige Photographie-Rahmen,

das Elegante und Neueste bietet

G. Wilhelm Adam, Wildstrufferstraße
Nr. 19.

Postmässige oder sonst erforderliche **Verpackung**

Altmarkt 23. I. Et. Anmeldungen sind erbeten direct ins Comptoir oder durch die Briefkästen.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Köpfer-
gasse 10 **R. F. Werner.**

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer
von 13 bis 24 Ehalern, sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Im Saale zur Sächs.-Böhm. Bahnhofs-Restoration.

Heute Mittwoch große Gesang- und Zither-Production
von der ächten Tyroler Sängergesellschaft Pizinger aus dem Pustertthale,
bestehend aus 3 Damen und 3 Herren im National-Costüm.
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm an der Kasse.

Große Wirthschaft des R. Großen Gartens.

Heute Mittwoch grosse Gesang- u. Zither-Production
von der ächten Tyroler Sängergesellschaft Pizinger, bestehend aus 3 Damen und 3 Herren.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm an der Kasse. **Lippmann.**

Wein-Auction.

Dienstag den 17. April Nachmittags 1 Uhr sollen auf dem Kroppenberge in Bismberg bei Köhschenbroda

10 Fass 1857er Rothwein,

5 „ 1858er „

3 „ 1857er Weisswein

gegen baare Zahlung eimerweise ohne Gefäße öffentlich versteigert werden.

Grosses mechanisches Figuren-Theater.

Heute zwei Vorstellungen. 1ste Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. 2te Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Die Grabesbraut, oder: Gustav Adolph in München.

Historisches Schauspiel aus dem 30jährigen Kriege in 5 Acten, nebst einem Vorspiele: Die Verlobten.

A. W. Stephani, Mechaniker.

Local-Veränderung.

Durch dieses widme ich allen meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich vom
1. April d. J. an mein Victualiengeschäft von der Schöffergasse Nr. 7 auf die große Frauengasse Nr. 17 verlegt
habe, und sage hierdurch meinen aufrichtigen Dank für das stete Vertrauen und Wohlwollen, welches mir in meinem
alten Lokale freundlichst zu Theil ward, und bitte ganz ergebenst, mich mit selbigem in gleicher Weise auch in meinem
jetzigen neuen Geschäft gütigst beehren zu wollen, indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch gute Waaren
sowie prompte und reelle Bedienung selbiges zu erhalten und zu würdigen zu suchen.

Dresden, den 10. April 1860.

August Pöge, Victualienhändler.

Stroh- und Rosshaarbordüren, Rosshaarspitzen, Eisengarnlisten, sowie alle Arten
neuester Quasten, Blumen, Behänge und Federn von Stroh eigener Fabrik verkauft zu
ganz billigen Preisen

J. A. Urban, Seminarstraße
5 b.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Die Unterzeichneten sehen sich gedrungen, mit einer Beschwerde gegen den Kohlenhändler Münch auf der Johannisgasse an das Licht der Öffentlichkeit zu treten, nachdem frühere gütliche Vorstellungen und selbst die Zu- rechtweisungen des betr. Herrn Wohlfahrtspolizei-Inspectors ohne Erfolg geblieben sind und ein neuerlicher Vorfall dem geduldrigen Fasse vollends den Boden ausgeschlagen hat. Besagter Herr Münch hat die Erlaubniß erhalten, sich in den Johanniskirchhof hinein einen Kohlenschuppen zu bauen, ist aber dabei angewiesen worden, die anzufahrenden Kohlen nicht auf der Straße, sondern im Innern des Schuppens abzuladen, während, so viel uns bekannt, diejenigen Kohlen-Detailverkäufer, an deren Lagerplätzen sich keine Einfahrt befindet, die ankommenden Kohlen vor dem Abladen gehörig mit Wasser zu besprengen haben, damit der aufwirbelnde Kohlenschmutz den Umwohnern nicht Veranlassung zu Beschwerden gebe. Wir wollen uns hier nun nicht näher auf Erörterung der Frage einlassen, was denn zum Grunde liege, warum die armen Leute auf der andern Seite des Kirchhofs nach der Langgasse zu, welchen früher daselbst gleichfalls Plätze zu Kohlenniederlagen überlassen worden waren, in neuerer Zeit diese räumen und jene Stellen verlassen mußten. Wir begnügen uns hier einfach mit der Andeutung, daß, was gegen den Einen recht, gegen den Andern wohl auch billig gewesen sein würde. Wir haben jetzt es vielmehr nur mit Darlegung thatsächlich bestehender Verhältnisse zu thun, und es ist demnach schon längst eine bittere Klage der Umwohner gewesen, daß Herr Münch die ankommenden Kohlen nicht im Schuppen abladet, ja sich nicht einmal der kleinen Mühwaltung unterzieht, aus dem gleich vor seinem Schuppenthore stehenden Brunnen ein paar Kübel Wasser zu plumpen und auf die Kohlen zu gießen. Da dieselben von der allerschlechtesten Sorte sind (nicht sogenannter Durchwurf, sondern wie sie aus dem Schacht kommen), so erheben sich in Folge dessen bei jedesmaligem Abladen dicke Schmutzwolkenmassen aus der unangefeuerten Waare, und wehe dann dem Zimmer in der Nachbarschaft, wo zufälliger und unbeachteter Weise ein Fenster aufsteht! Eine Feuerrüpelartige Ueberschminlung hat sofort alles Hausgeräth überzogen! Klagt Jemand darüber, so kann er bloß allerlei unsine Erwiderungen, aber nicht die schuldige Rücksicht erwarten, und die ganze Nachbarschaft sitzt sich daher auf höchst widerwärtige Weise hierdurch terrorisirt. Ein Beispiel davon erlebten wir am vorigen Sonnabend. Wie gewöhnlich, so wird an diesem Tage die allgemeine Reinigung der Wohnräume beendet, man hat geschwemmt, weiße Vorhänge aufgemacht, Alles frisch überzogen u. dergl. m. Unglücklicher Weise hatte ein Nachbar des genannten Münch nicht bemerkt, daß derselbe eine Kohlenfuhr bekommen, und die Fenster aufgeblieben. Die ganze Festtagsheuer und Wascherei war durch die eingedrungenen Kohlenstaubwolken in wenig Minuten vernichtet! Der Logisinhaber, ein in Folge von langjähriger Krankheit suhlam gewordener Bürger, macht dem bei den Kohlen beschäftigten 14jährigen Münch'schen Sohne, der erst vor 8 Tagen confirmirt worden ist, zum Fenster heraus über seine Rücksichtslosigkeit Vorstellungen, und fragt ihn, warum er kein Wasser aus der Plumpe genommen habe. Aber da kommt er schon an bei der edlen Pflanze! „Sie elender Krüppel“, heißt es, „Sie können ja nicht einmal Wasser tragen!“ und Redensarten, wie „Sie Rindvieh!“ „Sie dummes Luder!“ oder: „Sie sind verrückt!“ entströmen nur so dem Vielmaule des wohlangeübten Dresdner Sprößlings. Sorgen solche Gemeinheit aber stehen die Unterzeichneten waffenlos da, und greifen zu dem letzten, ihnen behufs der Beseitigung des gerügten Uebelstandes zu Gebote stehenden Mittel, zur Veröffentlichung dieser Thatfachen durch die Presse. Sie

hoffen und sind der festen Ueberzeugung, daß nach solchen Vorgängen die Behörde sich energisch ins Mittel schlaagen werde. **Mehrere Bewohner der Johannisgasse.**

Herrn T. F.

Pos alle Wetter, Ladestock!
Drei Jährchen noch, dann wird's ein Schock
Im Album Deiner Jahre;
Denn 57 sind ja schon
Wie Löschpapier im Wind entflohn,
Und Bomben-Kreuz-Bataillon
Noch keine grauen Haare.
Das ist gewiß ein starkes Stück,
Drum wünschen wir Dir Heil und Glück
Im Lauf der fernern Stunden,
Zuerst Gesundheit Tag für Tag,
Der Puls, flott wie ein Wachtelschlag,
Und dann von jedem Ungemach
Zu aller Zeit entburden.

Kränzelweiber-Abschied.

So lebt denn wohl, Ihr tapfern Heldenhaaren,
Die lange Ihr um Euren Platz gekämpft,
Und oft, wenn schon die Feinde nahe waren,
Das Kriegsgeschrei — durch Eures habt gekämpft.
Hinweg! scholl oft Euch drohend in die Ohren,
Hinweg! rief Eurer Feinde wilder Troß:
Doch Polen war nicht gleich bei Euch verloren,
Wenn Eurer Rede sanftes Brännelein floß!

Doch ach, Ihr müßtet Euch zuletzt noch fügen,
Als „Starke“ weicht Ihr ruhig nun zurück,
Die Uebermacht allein konnt' Euch besiegen,
Sonst sähet Ihr gewißlich noch im Glück.
Nun nehmt Ihr Abschied. — An der Kreuzgass'-Ecke
Da fangt Ihr bei Papier laut weinend an,
Und wäre nicht zu nah die Apothek' —
Der erste Schmerz schon hätt' Euch angethan.

Und zäh', wie stets und immer Ihr gewesen,
Reicht Ihr die Hand nun stumm dem Thibet hin,
Was Schnürleib Euch und Elephant gewesen,
Was Garn Euch war — zieht trüb' durch Euren Sinn.
Und selbst der vielgeliebte gute Wetter,
Und Der, der Sammt und Bänder bieten kann,
Ach Niemand, Niemand wurde Euer Retter,
Selbst nicht der flotte Apfelsinen-Mann!

Dem Strohhut naht Ihr jetzt mit leisem Beben,
Der Eisen-Hand reicht Ihr die Cure dar;
Der seibne Hut kann sich vor Schmerz nicht beben:
Ihr waret nah' ihm, selbst in der Gefahr!
Und selbst der schwarze Moiree zu Röcken,
Mit Behmuth wendet er von Euch sich ab,
So ist denn auch dies Seidenband zerrissen,
Mit welchem Einer liebend Euch umgab!

Doch weh', der Tag ist fast zur Nacht geworden,
Schon brennt man Euch ein Phosphorhölzchen an,
Und der Linkturen so verschiedne Sorten,
Sie weisen Euch zum letzten Nachbarnmann.
Mit seinen Schawls — in bangem, herbem Sehnen —
Wird — webelnd — Euch der letzte Gruß geschickt,
Es werden seine bitteren, salzigen Thränen
Durch Möbel-Callicos allein erstickt! —

Und Ruhe ist jetzt auf den Markt gesunken,
Sie wird ja auch für sie zur Bürgerpflicht,
Heim kehren Alle, bitteren Schmerzes trunken,
Nur eine tiefe Murrestimme spricht:
Was ist mir als Moral wohl übrig blieben?
Verschweig' ich's lieber? — Oder sprich ich's aus?
„Da Euch man, die so fest Ihr w'rt, vertrieben,
Nun bangt vor Dir mir — armes Chaissenhaus!“

Von böswillig sprichst du, edler Fremdling? Fische
nur immer zu, wir wissen doch woran wir sind! Ragst
du aber deine Angelruthe noch so weit auswerfen, der
Priester echter Musik wird doch den Preis behalten!

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Biepsch & Reichardt.

Erst.
à Spal
(Som
in der C

M

bach
aus
Gohf
ten u
Dien

Rabe
bauu
rereh

des J
Berli
jahr
Stiz
ermü
einer

„Wa
trage
Kam
Das
unve
ohne
han
Tha
papi
nada
lung

Wen
nen
verk
Sei
sen.
vem

stre
reid
gäm
Do
Kir
fin
rät
au
ru
rifo